

Berlin, 27.09.2019

## **Stellungnahme des Deutschen Roten Kreuz zum Entwurf eines Gesetzes zur Errichtung der „Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt“ vom 24.09.2019**

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) begrüßt die Intention des Gesetzesentwurfes, „das bürgerschaftliche Engagement und Ehrenamt in Deutschland nachhaltig zu stärken und zu fördern“. Etwa 435.000 engagieren sich freiwillig und ehrenamtlich im DRK, seinen Gliederungen und Einrichtungen sowie in den angeschlossenen Selbsthilfegruppen.

Unsere DRK-Gliederungen stehen täglich vor der Herausforderung, Bürgerinnen und Bürger dafür zu begeistern, sich in der Gesellschaft und für die Gesellschaft einzubringen. Es ist unsere ureigenste Verbandsaufgabe, Orte der Solidarität zu schaffen, in denen jeder und jede Einzelne in verschiedener Weise für sich und andere Verantwortung übernehmen kann. Damit leistet das DRK einen unverzichtbaren Beitrag für eine lebendige Bürgergesellschaft. Gleichzeitig wissen wir aus langer Erfahrung: Ein starkes, motiviertes und gut qualifiziertes Engagement ist unabdingbar, damit wir unsere vielfältigen Aufgaben auch in Zukunft erfüllen können.

Die geplante Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt sehen wir als einen Baustein zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements. Darüber hinaus bedarf es in jedem Fall einer nachhaltigen Förderung der verbandlichen Strukturen. Zu guten Rahmenbedingungen eines wirkungsvollen Engagements gehören u.a. qualifizierte Ansprechpersonen für die Engagierten und Austauschtreffen, um Erfahrungen zu teilen, Ideen zu entwickeln und sich zu vernetzen. Solch ein Angebot braucht Koordination und Verlässlichkeit – und damit eine dauerhafte Förderung. Ist dies gewährleistet, ist das DRK in der Lage, seine Strukturen noch effektiver im Sinne des Zusammenhalts und des Engagements zur Geltung zu bringen.

Die geplante Stiftung soll diverse Service-Angebote und Informationen bieten, die Vernetzung von Bund, Ländern, Kommunen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft verbessern und digitale und soziale Innovationen fördern. Dies sind Themen, die wir ebenfalls artikulieren und an denen wir

bereits erfolgreich arbeiten. So fordern wir bereits lange die Verstärkung der finanziellen Unterstützung der bestehenden Anlaufstellen (z.B. Freiwilligenagenturen, Selbsthilfekontaktstellen oder Seniorenbüros), die neben der Beratung und Qualifizierung wichtige Koordinierungs- und Vernetzungsaufgaben leisten. Und das DRK setzt auch Impulse durch innovative Ansätze. Vor Ort fehlen jedoch häufig die Mittel, um diese nachhaltig umzusetzen. Dies gilt gerade dort, wo die Strukturen fehlen oder aufgrund demografischer Veränderungen bröckeln. Hier gehen wir davon aus, dass ein gut ausgestatteter Förderbereich der neuen Stiftung nicht nur Modellprojekte und „Leuchttürme“ fördert, sondern auch eine nachhaltige Verbreitung in den Blick nimmt.

Das DRK bringt seine Expertise und die Interessen seiner Tausenden Engagierten im sozialen Bereich gerne im Rahmen der Stiftungsratsarbeit ein, um gemeinsam die Stärkung des Ehrenamtes und die Stiftung selbst voranzubringen.

Dass die Stiftung Forschung zum Thema Engagement unterstützen soll, begrüßen wir. Bekannt ist beispielsweise die ungleiche Verteilung der Engagementquote und die Unterrepräsentanz von z.B. Menschen mit geringem sozioökonomischem Status, Menschen mit Migrationshintergrund oder Menschen mit Behinderungen. Das DRK setzt sich dafür ein, dass sich möglichst alle Menschen engagieren können. Um dies zu ermöglichen, sind bisherige Stolpersteine zu identifizieren und Hürden zu beseitigen. Hier kann wissenschaftliche Analyse einen wertvollen Beitrag leisten. Den Forschungsbedarf sieht das DRK jedoch nicht nur im Hinblick auf die allgemeine Entwicklung im Engagement, sondern auch bezüglich der Arbeit und Wirkung der geplanten Stiftung. Hier braucht es ein gutes wirkungsbasiertes Evaluationskonzept, das bereits mit Aufnahme der Geschäftstätigkeiten der Stiftung beginnen sollte.